

Zeitwort

12.06.1937:

Lilo Hermann wird zum Tod verurteilt

Von Karin Gramling

Sendung vom: 12.06.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Das Todesurteil gegen Lilo Herrmann und andere Widerstandskämpfer fällt am 12. Juni 1937 vor dem Zweiten Senat des Volksgerichtshofes in Stuttgart. Die Richter verurteilen die junge Frau wegen illegaler Mitgliedschaft in der KPD und versuchtem Hochverrat. Eine Zeitzeugin, die Frau des Mitangeklagten Alfred Grözinger, der als einziger mit einer Haftstrafe davonkam, erinnerte sich später an den letzten Prozesstag:

O-Ton von Lothar Letsche:

„Die Silvia Grözinger hat mir berichtet, sie hätte die Möglichkeit gehabt, also an dem Tag, das zu beobachten. Und die Lilo Herrmann sei nach der Urteilsverkündung zusammengebrochen und hätte praktisch von den Aufseherinnen rausgetragen werden müssen.“

Autorin:

Erzählt der studierte Historiker Lothar Letsche, der über das Leben von Lilo Herrmann forscht. Lilo kam in Berlin auf die Welt – der Vater Ingenieur, die Mutter Hausfrau. Als Schülerin bekommt sie Kontakt zum Sozialistischen Schülerbund und begeistert sich für dessen Ideen - vor allem für den Antimilitarismus. Nachdem sie den ersten Weltkrieg erlebt hatte, wollte sie sich für eine friedlichere Welt einsetzen. Mit ihrer Familie war sie nach Stuttgart gezogen und studierte dort Chemie. Später noch Biologie in Berlin. Aufgrund ihrer weiteren kommunistischen Aktivitäten musste sie die Universität aber verlassen. Sie bekam ein uneheliches Kind, kehrte 1934 wieder nach Stuttgart zurück. Im Ingenieur-Büro ihres Vaters arbeitete sie als Stenotypistin.

O-Ton von Lothar Letsche:

„Das war sozusagen eine gute Tarnung, einerseits war ihr Kind gut aufgehoben und andererseits war sie dort sehr unauffällig und konnte sich in Stuttgart wiederum in die Arbeit der im Untergrund arbeitenden kommunistischen Partei eingliedern.“

Autorin:

Ohne das Wissen ihrer Familie, arbeitete sie für den kommunistischen Widerstand. Die KPD Leute versuchten geheime Informationen über die Aufrüstung der Nationalsozialisten ins Ausland zu schaffen, um vor einem Angriffskrieg Hitlers zu warnen. Lilo konnte aus beruflichen Gründen immer wieder in die Schweiz reisen und so Informationen schmuggeln. Bei ihrer Verhaftung fand man in ihrem Zimmer einen versteckten Plan einer unterirdischen Rüstungsfabrik in der Nähe von Celle, den sie fotokopieren sollte.

O-Ton von Lothar Letsche:

„Und die, die mit ihr hingerichtet worden sind, der Josef Steidle, Artur Görizt, die haben sich damit beschäftigt, was Dornier in Friedrichshafen macht. Die haben Flugzeuge gebaut, die als zivile Flugzeuge ausgegeben wurden, die aber in Wirklichkeit Militärflugzeuge sein sollten und die dann in Spanien tatsächlich eingesetzt wurden.“

Autorin:

Vor und nach dem Todesurteil versuchten die Nationalsozialisten die Namen von Gesinnungsgenossen zu erpressen. Doch Lilo Herrmann blieb standhaft, weiß Lothar Letsche:

O-Ton von Lothar Letsche:

Hat natürlich diesen Familien unheimlich viel erspart, also das Heldentum von Lilo Herrmann ist keine Legende, wie manchmal behauptet wurde, sondern es gibt Leute in Stuttgart, die konnten wirklich sagen, das hat uns das Leben gerettet.

Autorin:

Ihr eigenes Leben konnte nicht mehr gerettet werden, obwohl sich ihr Schicksal herumgesprochen hatte. Aus dem Ausland gingen viele Proteste ein, zum Beispiel von Frauenvereinen. Die junge Mutter starb trotzdem am 20. Juni 1938 in Berlin-Plötzensee. Nach dem zweiten Weltkrieg verehrte man Lilo Herrmann in der ehemaligen DDR, als sozialistische Friedenskämpferin. Im Westen tat man sich aus politischen Gründen mit der Kommunistin schwerer. Selbst ein Gedenkstein, der 1988 an der Universität Stuttgart aufgestellt wurde, sorgte noch für große Kontroversen. Von solchen Berührungspunkten ist heute nur noch wenig zu spüren. Seit 2008 erinnert ein Stolperstein vor ihrem Stuttgarter Wohnhaus an das Leben dieser mutigen Frau.